



Seliger Engelbert

# ZILLERTALER GLAUBENSBOETE

## Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender; Eigendruck  
Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K

NR. 90

Das Wort Gottes

Jänner 01/2013

### Inhalt

Das Wort ist Fleisch geworden	2
Die Bibel - eine Frucht der Kirche	3
Wie die Bibel entstand	4
Die 73 Bücher der Hl. Schrift	6
Das Alte und das Neue Testament gehören zusammen	7
Die Kindheitsgeschichten Jesu	8
Freude an der Weisung des Herrn	9
Schrift und Tradition	10
Kinderblatt/ Evangelium	11
Kinderblatt/Taufen	12
Kinderblatt/Rätsel	14
Von der Auslegung der Hl. Schrift	15
Tipps zum richtigen Verstehen und Umgang mit der Schrift	16
Tipps für Lektoren	17
Aus den Pfarren	18
Das Wort Gottes - Mitte der Pfarre	19
Schriftstellen über das Wort	20
Gedanken über ein Schlagwort Der Fundamentalismus	22
Vom Gehorsam zum Trotz	23
Termine und Sternsinger	24

### Taufe des Herrn



### Feste/Termine

**Fr. 01.Feb.** - 19:00 h, Hl. Messe mit Kerzenweihe

**Sa. 02.Feb.** - **Lichtmess:** 08:00 h, **Wallfahrermesse in Maria Rast** mit Kerzenweihe 19.00 h, **Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert nach Ramsau:** Treffpunkt um 17:45 h bei der VS Zell zur Fußwallfahrt, 18:40 h Kerzenweihe beim Pavillon in Ramsau, Lichterprozession zur Kirche und Lichtmessgottesdienst mit **Blasiussegen, Beichtgelegenheit und Nachtanbetung**

**So., 03.Feb.** - 08:30 und 19:00 h, Gottesdienst mit **Blasiussegen** 14:00 h **Kindersegnung**

**Do., 07.Feb.** - **Monatswallfahrt nach St. Leonhard in Thurnbach** um 14:00 Uhr Rosenkranz um den Frieden und um geistliche Berufe und um 14:30 Uhr Gottesdienst auf Meinung der Wallfahrer

**Fr., 15.Feb.** - Vortrag DDDr. Egger - siehe Seite 18;

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Bei der Taufe Jesu am Jordan wurde nochmals deutlich, dass das Wort Fleisch geworden war, ER selbst, der Logos, die Wahrheit, hat unter uns Menschen Wohnung genommen. Nach der Auferstehung hat uns der Herr seine bleibende Gegenwart in der Kirche verheißen durch die Sakramente und auch durch sein Wort.

Die Heilige Schrift, Gegenstand dieses Pfarrbriefes ist ein Geschenk, das uns hilft, IHN besser kennen zu lernen und Seine Gegenwart in der Gemeinschaft der Kirche zu erfahren. So möge Euch diese Aussendung anregen, viel aus diesem Schatz hervorzuholen, zur Ehre Gottes, zur Freude und zum Heil vieler Gläubiger!

Im Pfarrbüro oder in der Pfarrbücherei erhältlich: Heilige Schrift, Katechismus, Papstbücher, Verbum Dei

*Ignaz Steinwender*

## DAS WORT IST FLEISCH GEWORDEN ....



Liebe Gläubige!

Liebe Abonnenten des  
Glaubensboten!

Die Heilige Schrift, das Wort Gottes gibt uns Aufschluss über das innere Leben des dreifaltigen Gottes, die tiefste Bedeutung dessen, was Gott tut. Die Schrift und die Überlieferung lehren und preisen stets die Grundwahrheit: „Die Welt ist zur Ehre Gottes geschaffen“ (1. Vat. Konzil DS 3025). Und wie der hl. Bonaventura erklärt, hat Gott alles erschaffen „nicht um seine Herrlichkeit zu mehren, sondern um seine Herrlichkeit zu bekunden und mitzuteilen“ (sent. 2,1,2,2,1).

Gott hat eine geordnete und gute Welt erschaffen und sie als sein Geschenk den Menschen anvertraut. Als ein sorgender Vater überlässt Gott die Schöpfung und seine Geschöpfe nicht einfach sich selbst, sondern erhält sie im Sein, gibt ihnen die Möglichkeit zu wirken und bringt sie an sein Ziel. Diese völlige Abhängigkeit vom Schöpfer zu erkennen, führt zu Weisheit und Freiheit, zu Freude und Vertrauen. (KKK 301)

Der Apostel Johannes sagt: „Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist“ (Joh. 1,3). Gott ruft durch sein Wort alles ins Dasein. Wenn Gott spricht, dann sind das nicht leere Worte, sondern das bewirken, was ER will. Gott sprach, und es geschah, so können wir im Schöpfungsbericht im Buch Genesis lesen. Und der Prophet Jesaja gebraucht dazu ein Bild aus der Natur, um das Wort Gottes in seiner Wirkung auszudrücken: „Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, sondern die Erde trinkt und zum Keimen und Sprossen bringt... so ist es auch mit meinem Wort, das mein Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, sondern bewirkt was ich will, und erreicht all das, wozu ich es ausgesandt habe (Jes. 55,10-11).

Sein Wort hat schöpferische Macht. Im Sprechen Gottes ist schon das Sein begründet. Das was er ausspricht, ist somit im Dasein. Seine Schöpfung ist Ausdruck seiner Liebe und Güte, seiner Macht und Stärke.

Wie die geschaffene Schöpfung einen von Gott gegebenen Sinngehalt hat, so ist es auch mit dem geschriebenen Wort Gottes, darin er seinen Willen kund gibt zum Heil der Menschen. Darum hat Gott in seiner Güte und Weisheit beschlossen, sich selbst zu offenbaren in seinem Sohn Jesus Christus, der um der Menschen willen Mensch geworden ist.

In feierlicher Sprache bringt das der Apostel Johannes am Beginn seines Evangeliums zum Ausdruck, wo er die Aussage macht: „Und das Wort ist Fleisch geworden“ (Joh.1,14). Das will sagen: dass Christus der Sohn Gottes, die erbsündlich belastete menschliche Natur angenommen hat. Er hat diese menschliche Natur angenommen, um die Wunden der Schöpfung zu heilen und dem Menschen die ursprüngliche Heiligkeit neu zu schenken.

Der Sohn Gottes hat sich in seiner Menschwerdung, in seiner Erlösungstat und im weiteren in seiner bleibenden Gegenwart erniedrigt, wie es tiefer nicht geht. Wir können seine Erniedrigung in vier Stufen bzw. Gestalten unterteilen.

Erstens: Er nimmt Menschengestalt an, in dem er die Herrlichkeit seines Vaters verlässt, um unter uns Menschen zu wohnen.

Zweites: Er nimmt Knechtsgestalt an. Das heißt: er macht sich zum Diener aller. Ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen, sagte er.

Drittens: Er nimmt Leidensgestalt an. Das in seiner Lebenshingabe am Kreuz zur Vollendung kommt. Viertens: Er nimmt Brotsgestalt an: Die Eucharistie ist die letzte Konsequenz der Menschwerdung Gottes, seiner Selbstmitteilung an den Menschen, wo wir seinen verherrlichten Leib empfangen. Gerade das Johannesevangelium ist durch und durch eucharistisch geprägt.

Welchen verborgenen Schatz erschließt uns da dieser Apostel? Entdecken wir auch das Geheimnis dieser Liebe Gottes durch das Lesen der Heiligen Schrift!

Durch das Wort der Heiligen Schrift kommen wir zum lebendigen menschengewordenen Wort, zu IHM selbst. Durch den Wortgottesdienst werden wir in der Heiligen zur Begegnung mit IHM in der Eucharistie geführt.

***Kooperator Ferdinand Schnaiter***

## DIE SCHRIFTEN DES NEUEN TESTAMENTES FRUCHT DER KIRCHLICHEN TRADITION



Für die Katholische Kirche hat die Bibel einen zentralen Stellenwert. Sie enthält die Bücher des Alten und des Neuen Testaments.

Hier wird auch indirekt deutlich, dass es eine Hauptaufgabe der Kirche bzw. des Papstes ist, Christus als den Messias zu bekennen. Dies ist auch der Kern des Evangeliums, der Heiligen Schrift. Deshalb sagte schon der Heilige Hieronymus: „Wer die Schrift nicht kennt, kennt Christus nicht.“ Die Zusage Jesu, die Kirche auf dem Felsen zu bauen, wurde zu Pfingsten Wirklichkeit und verwirklicht sich bis heute. ER, Christus, der die Kirche gestiftet hat und ihr den Heiligen Geist verheißen hat, ist das Haupt Seiner Kirche, ist in ihr gegenwärtig und wirkt in ihr durch den Heiligen Geist.

Manchmal geschah es in Diskussionen mit Zeugen Jehovas, deren Bereitschaft zum persönlichen Apostolat in mancher Hinsicht vorbildhaft ist, dass diese die Katholische Kirche kritisierten mit Aussagen aus der Heiligen Schrift. Dann habe ich öfters gefragt, wie lange es die Zeugen Jehovas gäbe und von wem sie denn die Schrift hätten. Diese Frage war immer etwas peinlich, denn die Zeugen Jehovas, die seit 1931 diesen Namen tragen und früher Bibelforscher hießen, sind nicht einmal 200 Jahre alt, während die Schriften des Neuen Testaments großteils über 1900 Jahre alt sind. So musste ich die Zeugen Jehovas höflich darauf hinweisen, dass die Kirche der eigentliche Urheber der Schriften des Neuen Testaments ist, deren Bücher durch Menschen, die vom Heiligen Geist inspiriert wurden, aufgeschrieben worden waren. Ich musste sie darauf hinweisen, dass die Heilige Schrift im Raum der Kirche entstanden ist und sozusagen ein „Produkt“ der Kirche ist. Daher ist es an sich schon widersinnig, mit Worten der Heiligen Schrift zum Beispiel die Kirche an sich zu hinterfragen. Alle christlichen Kirchen, Konfessionen und Gruppen verdanken im Grunde genommen dieser einen Kirche, dass es die Heilige Schrift gibt.

Die Kirche wurde von Jesus gestiftet mit den Worten „Du bist Petrus (Anm. Fels) und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18). Diese Aussage Jesu war eine Antwort auf das Messiasbekenntnis, wo Petrus auf die Frage Jesu, für wen die Jünger selbst ihn halten, gesagt hatte: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.“

In der Urkirche, d. h. in den ersten Gemeinden haben die Gläubigen aus den Schriften des Alten Bundes gelesen und Jesus die Erfüllung der Schrift gesehen. Dann haben Männer, vom Heiligen Geist inspiriert, damit begonnen, das, was zuerst mündlich über das Leben, Wirken und die Lehren Jesu überliefert worden war und teilweise durch eigene Zeugenschaft wahrgenommen worden war, aufzuschreiben. Zu diesen Berichten über das Leben Jesu, die Ausbreitung der Kirche (Apostelgeschichte) kamen noch viele Briefe des Apostels Paulus und anderer Autoren sowie die Apokalypse. Die Kirche hat dann unter dem Beistand des Heiligen Geistes erklärt, welche Schriften als inspiriert anzusehen sind und als Bücher in die Heilige Schrift aufgenommen werden.

Trotz dieser für jeden einsehbaren Tatsache gibt es vielfach das Vorurteil, die Katholische Kirche sei mit der Bibel sozusagen auf Kriegsfuß.

Gerade wir Katholiken haben am meisten Grund, die Bibel als Heilige Schrift, als Wort Gottes, als Schatz zu erkennen und daraus immer wieder Altes und Neues hervorzuholen. Die Schrift ist eben ein Geschenk Gottes an seine Kirche, an alle Menschen guten Willens, die Gott und seinen Willen kennen lernen möchten. Diese Aussendung möge auch ein Beitrag sein, zum Lesen der Bibel zu animieren und die geistigen Schätze mehr zu heben.

*Ignaz Kleinwender*

## WIE ENTSTAND DIE BIBEL? GEDANKEN ZU INSPIRATION UND KANON

von Bettina Rahm



Die Frage nach der Entstehung der Heiligen Schrift ist für viele Menschen sehr wichtig, um den biblischen Texten mit Vertrauen und Offenheit begegnen zu können. Manche Schriften des Alten Testaments (AT) wurden zuerst mündlich überliefert, bevor sie aufgeschrieben wurden. Sie stammen von verschiedenen Verfassern, die uns größtenteils nicht mehr bekannt sind. Grob gesagt gibt das Alte Testament den Weg Gottes mit den Vätern und dem Volk Israel durch die Geschichte wieder. Im Neuen Testament (NT) berichten uns die Evangelien vom Leben und Wirken Jesu, die Apostelgeschichte von der Ausbreitung des Christentums und gewähren uns die Briefe verschiedener Autoren und an verschiedene Empfänger Einblicke in die theologischen und seelsorglichen Fragen der ersten Gemeinden, welche bis heute nichts an Aktualität verloren haben. Die Offenbarung des Johannes vervollständigt das NT. Die Autoren der Evangelien konnten auf eine Sammlung von Herrenworten zurückgreifen. Es ist verständlich, dass besonders die wörtlichen Aussagen Jesu mit besonderer Sorgfalt überliefert und aufgeschrieben wurden, damit nichts von seiner Botschaft verloren gehen oder verfälscht werden konnte.

### Vom Geist inspiriert

Wir sind davon überzeugt, dass Gottes Heiliger Geist bei der Entstehung und Niederschrift der biblischen Texte durch die Autoren wirkte und so aufgeschrieben wurde, was Gott wollte. Deshalb verstehen Christen die Bibel auch ausdrücklich als Wort Gottes, das wahr und unvergänglich ist. Das Zweite Vatikanische

Konzil hält in der dogmatischen Konstitution „Dei Verbum“ (DV) dazu fest: „Der Kirche gelten die Bücher des Alten wie des Neuen Testaments in ihrer Ganzheit mit allen ihren Teilen als heilig und kanonisch, weil sie, unter der Einwirkung des Heiligen Geistes geschrieben, Gott zum Urheber haben und als solche der Kirche übergeben sind.“ Zur Abfassung der Heiligen Bücher hat Gott Menschen erwählt, die ihm durch den Gebrauch ihrer eigenen Fähigkeiten und Kräfte dazu dienen sollten, all das und nur das, was er – in ihnen und durch sie wirksam – geschrieben haben wollte, als echte Verfasser schriftlich zu überliefern. Argumente für die Inspiration der Texte durch den Heiligen Geist sind zB die große Weisheit in den Schriften, die hohe Lehre über Gott, die wunderbaren Gebetsschätze, die prophetischen Aussagen, sowie die sich vom heidnischen Umfeld unterscheidende Moral. Da sich Gott aber Menschen bediente, um sich zu offenbaren, müssen wir auch beim Lesen und beim Versuch, das Gelesene zu verstehen, auf diese menschliche Komponente achten und berücksichtigen, welche Denk-, Sprach- und Erzählformen zur Zeit des Verfassers gängig waren, in welcher Zeit und in welchem kulturellen Umfeld der Verfasser lebte. So schrieben beispielsweise die Evangelisten ihr Evangelium für bestimmte Zielgruppen, wodurch sich unterschiedliche Schwerpunkte erklären lassen. Beim Lesen muss auch bedacht werden, dass die Autoren manches als selbstverständlich vorausgesetzt haben, was für uns heute nicht mehr so einfach verständlich ist. Außerdem müssen die unterschiedlichen literarischen Gattungen beachtet werden. Das Alte Testament enthält viele verschiedene Textgattungen, die unterschiedliche Intentionen

verfolgen und nicht alle gleich gelesen und verstanden werden können. Dichterische, prophetische oder geschichtliche Texte müssen unterschiedlich gelesen werden. Darüber hinaus muss auch der Zusammenhang und die Einheit mit der ganzen Schrift beachtet werden. Letztlich bedarf es auch beim Leser des Heiligen Geistes, um die Texte wirklich verstehen und erfassen zu können, weshalb sich vor jeder Bibellektüre das Gebet zum Heiligen Geist sehr empfiehlt. Bei Unklarheiten bietet die Kirche Hilfe und Orientierung, da die Bewahrung und Auslegung der Heiligen Texte eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist.

### Irrtümer

Die Kirche bewahrt uns auch vor Irrtümern, wie sie bei manchen fundamentalistischen Gruppierungen oder Sekten vorkommen, die ohne die oben erwähnten Differenzierungen vorzunehmen, alle Schriftstellen wörtlich verstehen und so letztlich ihren wahren Sinn entstellen. Man nennt dies Verbalinspiration, das heißt ein Verständnis der Bibel, das annimmt, dass Gottes Einwirkung bis in den genauen Wortlaut hinein, fast diktatähnlich, zu verstehen sei. Eine ganz strikte Auffassung von Verbalinspiration vertreten Muslime in Bezug auf den Koran, von dem der Prophet Mohammed sagte, dass er ihm vom Erzengel Gabriel wörtlich diktiert worden sei.

### Der Kanon der biblischen Schriften

Die Schriften des AT (Altes Testament) hat die Kirche von ihren jüdischen Brüdern übernommen. Die neutestamentlichen Schriften (NT) entstanden bald nach der Auferstehung. Außer den heute im NT enthaltenen Büchern gab es noch weitere schriftliche Aufzeichnungen über das Leben Jesu. Es galt nun festzulegen, welche in den für alle Christen verbindlichen Kanon der Heiligen Schriften Eingang finden sollten. Kanon kommt aus dem Griechischen und bedeutet Maßstab. Die Bibel ist also der Maßstab für die Kirche und ihre Gläubigen, eine Richtschnur, an der es sich immer wieder auszurichten gilt. Der heutige Kanon ist seit dem Ende des vierten nachchristlichen Jahrhunderts bindend. Es gab durchaus auch ein Ringen, welche Schriften aufgenommen werden sollten. Da die Kirche als ganze ein Werk des Heiligen Geistes ist, oblag ihr

die Vollmacht, darüber zu entscheiden, welche Schriften wirklich vom Geist inspiriert sind. In den letzten Jahren wurde in Romanen und Büchern immer wieder das Gerücht genährt, die Kirche hätte aus irgendwelchen taktischen Gründen Texte aus dem Kanon gestrichen und geheim gehalten, die das Kirchenverständnis in Frage gestellt hätten. Alle nicht kanonisierten Texte sind für jeden Interessierten frei zugänglich. Bei den so genannten apokryphen (verborgenen) Schriften handelte es sich um Texte, die nach Form und Inhalt den kanonisierten Büchern ähnlich sind, jedoch wegen der Autoren oder des Inhalts als nicht inspiriert angesehen wurden. Unter diesen befinden sich auch sehr wertvolle Schriften.

### Verlässlichkeit der Überlieferung

Ein sehr häufig vorgetragenes Vorurteil gegenüber der Kirche ist auch, dass die Texte nicht originalgetreu überliefert wurden, dass es keinen Wahrheitsanspruch geben könne, da nicht gesichert sei, ob denn die Texte wirklich stimmten. Die neutestamentlichen Schriften sind die am besten überlieferten antiken Texte überhaupt. Der Abstand zwischen den Originalen und den ältesten bis heute erhaltenen Abschriften ist so gering wie bei kaum einem anderen Werk dieser Zeit. Die Funde von Qumran, bei denen 1947 in Höhlen oberhalb des Toten Meeres Schriftrollen in Tonkrügen gefunden wurden, die verschiedene biblische Texte enthielten, bestätigten die getreuliche Überlieferung und Übersetzung durch die Kirche bis in unsere Zeit. Auch archäologische Forschungen bezeugen immer wieder die Richtigkeit der biblischen Zeugnisse. So konnten viele Beschreibungen von Orten und Begebenheiten durch Ausgrabungen bestätigt werden.

Dies ist zwar eine Genugtuung, doch hielt die Kirche schon vorher stets an der Geschichtlichkeit der Evangelien fest und bejahte, dass in ihnen zuverlässig überliefert wurde, „was Jesus, der Sohn Gottes, in seinem Leben unter den Menschen zu deren ewigem Heil wirklich getan und gelehrt hat bis zu dem Tag, da er aufgenommen wurde.“ (DV 19)

## DIE 73 BÜCHER DER HEILIGEN SCHRIFT

### Die Schriften des Alten Testaments

#### *Die fünf Bücher des Mose*

Das Buch Genesis  
 Das Buch Exodus  
 Das Buch Levitikus  
 Das Buch Numeri  
 Das Buch Deuteronomium

#### *Die Bücher der Geschichte des Volkes Gottes*

Das Buch Josua  
 Das Buch der Richter  
 Das Buch Rut  
 Das erste Buch Samuel  
 Das zweite Buch Samuel  
 Das erste Buch der Könige  
 Das zweite Buch der Könige  
 Das erste Buch der Chronik  
 Das zweite Buch der Chronik  
 Das Buch Esra  
 Das Buch Nehemia  
 Das Buch Tobit  
 Das Buch Judit  
 Das Buch Ester  
 Das erste Buch der Makkabäer  
 Das zweite Buch der Makkabäer

#### *Die Bücher der Lehrweisheit und der Psalmen*

Das Buch Ijob  
 Die Psalmen  
 Das Buch der Sprichwörter  
 Das Buch Kohelet  
 Das Hohelied  
 Das Buch der Weisheit  
 Das Buch Jesus Sirach

#### *Die Bücher der Propheten*

Das Buch Jesaja  
 Das Buch Jeremia  
 Die Klagelieder  
 Das Buch Baruch  
 Das Buch Ezechiel  
 Das Buch Daniel  
 Das Buch Hosea  
 Das Buch Joël  
 Das Buch Amos  
 Das Buch Abadja  
 Das Buch Jona  
 Das Buch Micha  
 Das Buch Nahum  
 Das Buch Habakuk  
 Das Buch Zefanja  
 Das Buch Haggai  
 Das Buch Sacharja  
 Das Buch Maleachi

### Die Schriften des Neuen Testaments

#### *Die Evangelien*

Das Evangelium nach Matthäus  
 Das Evangelium nach Markus  
 Das Evangelium nach Lukas  
 Das Evangelium nach Johannes

#### *Die Apostelgeschichte*

#### *Die Paulinischen Briefe*

Der Brief an die Römer  
 Der erste Brief an die Korinther  
 Der zweite Brief an die Korinther  
 Der Brief an die Galater  
 Der Brief an die Epheser  
 Der Brief an die Philipper  
 Der Brief an die Kolosser  
 Der erste Brief an die Thessalonicher  
 Der zweite Brief an die Thessalonicher

#### *Die Pastoralbriefe*

Der erste Brief an Timotheus  
 Der zweite Brief an Timotheus  
 Der Brief an Titus  
 Der Brief an Philemon  
 Der Brief an die Hebräer

#### *Die Katholischen Briefe*

Der Brief des Jakobus  
 Der erste Brief des Petrus  
 Der zweite Brief des Petrus  
 Der erste Brief des Johannes  
 Der zweite Brief des Johannes  
 Der dritte Brief des Johannes  
 Der Brief des Judas

#### *Die Offenbarung des Johannes*

## DIE BEDEUTUNG DER SCHRIFTTREUE ZUSAMMENHANG VON ALTEM UND NEUEM TESTAMENT

Auf Seite drei haben wir den Gedanken betrachtet, dass die Schriften des Neuen Testamentes im Raum der Kirche entstanden sind, also eine Frucht der Kirche bzw. des Heiligen Geistes sind, der in der Kirche wirkt. Für die Kirche gelten jedoch nicht nur die Schriften des Neuen, sondern auch die Schriften des Alten Testamentes als inspiriert und stehen in einem engen, bedeutenden Zusammenhang. Der Heilige Augustinus hat dies mit den Worten „Novum Testamentum in Vetere latet, et in Novo Vetus patet“ ausgedrückt. Dies bedeutet, dass das Neue Testament im Alten verhüllt ist und das Alte im Neuen enthüllt wird (KKK 129).

Es ist tatsächlich faszinierend, wenn man beim Lesen der Heiligen Schrift entdeckt, wie viele Stellen im Alten Testament eine Entsprechung im Neuen Testament haben, wie vieles, das im Neuen Testament geschieht, im Alten schon angedeutet, vorgezeichnet bzw. einfach schon verborgen enthalten ist und schließlich durch das Neue Testament im ganzen Lichte erscheint. Deshalb hilft das Lesen im Alten Testament, das Neue besser zu verstehen und durch das Lesen des Neuen Testamentes kann man im Alten viel mehr entdecken. Dadurch wird einem auch die Beziehung bzw. die Verbindung vom Volk Israel zum Neuen Volk Gottes deutlicher bewusst.

Es gab immer wieder Versuche, die Heilige Schrift für bestimmte Denkrichtungen zu verwenden und das Wort Gott Gottes so für irriige Glaubensauffassungen oder sogar Weltanschauungen zu instrumentalisieren. Dazu gehörten auch solche, die den Zusammenhang zwischen Neuem und Altem Testament auseinanderrissen oder sogar das Alte Testament leugneten.

Im zweiten Jahrhundert z. B. entwickelte der Theologe Marcion die Idee, dass das Alte Testament einen bösen Gott, der für die Schöpfung, Gesetz und Gericht verantwortlich sei, verkünde, während Jesus einen guten Gott der Liebe verkünde, das dazu führte, dass Marcion das gesamte Alte Testament

zurückwies und um 144 eine eigene, gnostisch geprägte Gemeinschaft gründete, die sich rasch in Ägypten und Persien ausbreitete. Nach Marcion hatten der böse Gott des Alten Testamentes und der Gott der Liebe im Neuen Testament nichts miteinander zu tun und keinerlei Beziehung zueinander. Die gnostischen Lehren Marcions wurden von der Kirche verurteilt.

Im dritten Reich kam es innerhalb der evangelischen Kirche 1932 zur Gründung der „Deutschen Christen“ durch Pfarrer Joachim Hossenfelder. Diese innerkirchliche Partei, die 1933 bei Reichskirchenwahlen die Leitung vieler Landeskirchen in Deutschland gewann, trat für eine Angleichung des Protestantismus an den Nationalsozialismus ein. Zu ihrem Programm gehörte auch die Abkehr vom Alten Testament und eine gewisse Umdeutung des Neuen Testamentes, z. B. die Rückkehr zu einem heldischen Jesus. Die Deutschen Christen erlebten zunächst einen großen Aufstieg, lösten jedoch einen inner-evangelischen Kirchenkampf aus und erhielten eine starke Opposition durch die bekennenden Christen.

Im Advent 1933 hielt der katholische Münchner Kardinal Michael Faulhaber (1869-1952), der Alttestamentler war, die berühmten Adventspredigten, in denen er die Bedeutung des Alten Testamentes hervorhob.

An diesen und vielen anderen Beispielen wird deutlich, dass es durch die Geschichte hindurch ein ständiges Bemühen geben muss, die Schrift treu zu bewahren, auszulegen und tiefer zu erfassen und die Einheit bzw. Hingeordnetheit von Altem und Neuem Testament zu bewahren. Im Lichte der Tradition, der vielen Schätze, die die Kirchenväter und Kirchenlehrer hinterlassen haben, wird diese Aufgabe durch das Lehramt der Kirche unter dem Beistand des Heiligen Geistes wahrgenommen. So haben wir das Vertrauen und die Gewissheit, dass wir aus diesem Schatz der Schrift immer wieder Altes und Neues hervorholen dürfen und sind gerufen, das Wort Gottes zu hören und ihm zu folgen.

## DIE KINDHEITSGESCHICHTEN JESU DAS NEUE PAPSTBUCH

Im Jahre 2002 sagte der damalige Kardinal und Präfekt der Glaubenskongregation Joseph Ratzinger, dass er in fünf Jahren mit dem Ruhestand rechne und meinte im Hinblick auf Vorhaben für diese Zeit: „Was mir aber besonders am Herzen läge, wäre, noch ein Buch über Jesus Christus zu schreiben. Wenn mir das geschenkt würde, wäre das sozusagen der Wunsch, den ich vor allem trage. Und damit verbindet sich auch der Wunsch, dass ich genügend Zeit und Freiheit finde, um das zustande zu bringen.“ Vor acht Jahren, also noch als Präfekt der Glaubenskongregation, begann Joseph Ratzinger mit diesem Werk. Bald darauf wurde er Papst und führte dieses Werk - sozusagen nebenbei zum Petrusamt - fort. Am 15. August 2012 vollendete er dieses Werk mit der Fertigstellung des dritten Bandes, der im Dezember auch in Deutsch unter dem Titel: „Jesus von Nazareth“ mit dem Untertitel „Prolog - die Kindheitsgeschichten“ erschien. Dabei hatte der Papst, wie er selbst einmal sagte, „ein Bild Jesu Christi“ vor Augen, „wie er als Mensch auf Erden lebte, aber - ganz Mensch - doch zugleich Gott zu den Menschen trug, mit dem er als Sohn eins war. So wurde durch den Menschen Jesus Gott und von Gott her das Bild des rechten Menschen sichtbar.“

So erstaunlich es ist, dass ein Papst sozusagen nebenbei noch als Theologe arbeitet und eine ganze Theologen- bzw. Exegetengeneration herausfordert, so sehr erfüllt er mit diesem beeindruckenden Werk das ureigenste Amt als Petrusnachfolger, den Menschen Jesus Christus nahezubringen.

Dabei fällt mir ein: Jesus hat Simon Barjona zum Felsen (Petrus) gemacht, weil er Jesus als Messias bekannt hat (siehe Seite drei). Benedikt der XVI. tut mit seiner Jesustrilogie im Grunde genommen etwas ähnliches. Er versucht, uns Gläubigen Jesus als Theologe über die Schrift nahe zu bringen. Petrus tat es durch ein Bekenntnis mit einem Satz, sein 264. Nachfolger mit einem dreibändigen Werk.

Der Papst selbst versteht dieses Buch nicht als dritten Band, sondern als eine Art „kleiner Eingangshalle zu den beiden Bänden über Gestalt und Botschaft Jesu von Nazareth, die vorangegangen sind“. Darin geht der Papst vor allem auf die Kindheitsgeschichten Jesu ein, wie sie uns im Matthäus- und Lukasevangelium dargestellt werden, auf die Frage nach der Herkunft Jesu, die Ankündigung der Geburt von Johannes dem Täufer und Jesus, die Geburt Jesu in Betlehem, die drei Weisen aus dem Morgenland, die Flucht nach Ägypten und schließt mit einem Epilog „Der Zwölfjährige Jesus im Tempel.“

In der Theologie aber auch durch Ideologen wurde bzw. wird das Bild von Jesus nicht selten verzerrt bzw. verkürzt. Es reicht von einem bloßen Vorbild, einem bürgerlich liberalen Jesus, über einen romantischen Aussteiger, einen marxistischen Revolutionär und Gleichmacher bis hin zu einer mythischen Gestalt. Vielfach war ein Riss entstanden zwischen dem historischen, geschichtlichen Jesus und dem Jesus des Glaubens, den es zu kitten galt.

Der Papst selbst schreibt, er habe „im Dialog mit vergangenen und gegenwärtigen Auslegern versucht, das zu interpretieren, was Matthäus und Lukas am Beginn ihrer Evangelien von Jesu Kindheit berichten“ und er sei sich dessen bewusst, „dass jede Auslegung hinter der Größe des biblischen Textes“ zurückbleibe.

Zu Neujahr sah ich bei einer treuen Gottesdienstbesucherin einen Band des Jesusbuches vom Papst, den diese mit Gewinn las, wie sie mir sagte. Der Papst überragt sicher als Wissenschaftler die Theologen unserer Zeit. Zugleich übertrifft er sie in der Einfachheit und Demut. Er schreibt so, dass es die einfachen Leute auch verstehen können, deren Glaube er als oberster Hirte zu stärken und zu schützen hat.

### *I. St.*

*Die Jesusbücher des Papstes sind in der Pfarrbücherei erhältlich und können auch im Pfarrbüro bestellt werden.*

## **DIE FREUDE AN DER WEISUNG DES HERRN!** **DÜRFEN KATHOLIKEN IN DER HEILIGEN SCHRIFT LESEN?**

Es gibt sehr oft das Vorurteil, Katholiken sollten, dürften oder würden nicht in der Heiligen Schrift lesen. Tatsache ist einerseits, dass die Kirche ausdrücklich wünscht, dass die Gläubigen die Heilige Schrift lesen. So sagt z. B. das zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) ausdrücklich: „Der Zugang zur Heiligen Schrift muss für die Christgläubigen weit offen stehen.“ (Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung - Dei Verbum Nr. 22). Das Wort Gottes ist ein wichtiger, wesentlicher und unverzichtbarer Bestandteil der kirchlichen Liturgie (siehe Seite 18).

Andererseits ist es gerade in unseren Gegenden so, dass diesem Wunsch der Kirche im privaten Bereich sehr wenig Folge geleistet wird. Hier könnten sich manche Katholiken z. B. an Mitgliedern anderer christlichen Gemeinschaften durchaus ein Beispiel nehmen. Würde die Kirche das Bibellesen verbieten, dann würden wahrscheinlich viele zur Bibel greifen.

Natürlich ist klar, dass zuallererst in der Theologie, der Wissenschaft von Gott, das Wort Gottes eine zentrale Rolle spielt. So heißt es im Dokument Dei Verbum (DV) Nr. 24, bezugnehmend auf Papst Leo XIII (1878-1903): „Deshalb sei das Studium des heiligen Buches gleichsam die Seele der heiligen Theologie.“

Besondere Bedeutung kommt dem Wort Gottes in der Verkündigung zu: So heißt es in Dei Verbum 24: „Auch der Dienst des Wortes, nämlich die seelsorgliche Verkündigung, die Katechese und alle christliche Unterweisung - in welcher die Homilie (Anm.: Predigt) einen hervorragenden Platz haben muss - holt aus dem Wort der Schrift gesunde Nahrung und heilige Kraft.“

In Nr. 22 von Dei Verbum heißt es: „Dem Wort Gottes aber wohnt eine so große Macht und Kraft inne, dass es für die Kirche Stütze und Leben und für die Kinder der Kirche Glaubensstärke, Seelenspeise und reiner, unversiegbarer Quell des geistlichen Lebens ist“.

Wie sehr das Wort Gottes, seine Weisungen für das Leben des Gläubigen eine Quelle des Heils und der Freude ist, wird in Psalm 1 deutlich. Dort heißt es:

„Wohl dem Mann, der nicht dem Rat der Frevler folgt, nicht auf dem Weg der Sünder geht, nicht im Kreis der Spötter sitzt, **sondern Freude hat an der Weisung des Herrn, über seine Weisung nachsinnt bei Tag und bei Nacht.** Er ist wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist, der zur rechten Zeit seine Frucht bringt, und dessen Blätter nicht welken. Alles was er tut, wird ihm gut gelingen. Nicht so die Frevler: Sie sind wie Spreu, die der Wind verweht.“

Der Psalm 119 ist geradezu ein Lobgesang auf Gottes Wort, er ist eine Ermutigung, ganz auf Gott, auf sein Wort, seine Weisung zu vertrauen und danach zu leben: Darin heißt es: „Wie geht ein junger Mann seine Pfade ohne Tadel? Wenn er sich hält an dein Wort (V 9). Ich habe meine Freude an deinen Gesetzen, dein Wort will ich nicht vergessen (V 16). Der Eifer für dich verzehrt mich; denn meine Gegner vergessen deine Worte (V 139). Das Wesen deines Wortes ist Wahrheit, deine gerechten Urteile haben alle auf ewig Bestand (V 160).“

Jesus selbst sagt mit eindrücklichen Worten, wie wichtig es ist, seine Worte zu hören. In Mt. 7,24, also am Ende der Bergpredigt, sagte er: „Wer diese meine Wort hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut.“ Wir Katholiken sollten uns freuen, und wie jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreiches geworden ist, einem Hausherrn gleichen „der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt“. (Mt 13,51).

In unseren Pfarren sollte es keinen Haushalt geben, in dem nicht eine Heilige Schrift und ein Katechismus als Schätze aufliegen. Man sollte uns anmerken, dass die Freude an der Weisung des Herrn unsere Stärke ist.

## SCHRIFT UND TRADITION WARUM DAS SOLA SCRIPTURA NICHT FUNKTIONIERT

In der Pfarrkirche Zell am Ziller ist in der Kuppel die Anbetung des dreifaltigen Gottes durch die Heiligen des Alten und Neuen Bundes, man könnte auch sagen, der Himmel, das himmlische Geschehen dargestellt. In den Zwickeln, also im Übergang von der Kuppel zum Kirchenraum sind vorne und hinten die vier Evangelisten (Matthäus, Lukas, Markus und Johannes) und links und rechts die vier abendländischen Kirchenväter (Ambrosius, Hieronymus, Gregor der Große und Augustinus) dargestellt. Vielleicht wollte der Erbauer der Kirche damit darstellen, dass durch die Evangelisten und die Kirchenväter, also durch das lebendige Wort Gottes, der Himmel herunterkommt, von der Kuppel in den Kirchenraum, hinein in die feiernde Gottesdienstgemeinde, damit ihr Feiern wirklich ein Hineintreten in die himmlische Liturgie werden kann. Die Evangelisten und die Kirchenväter stehen so auch für den Schatz der Schrift und der Tradition (die lebendige Überlieferung).



*Vorderseite der Kuppel der Pfarrkirche Zell mit den Evangelisten Matthäus und Markus in den Zwickeln*

### WARUM DAS SOLA SCRIPTURA-PRINZIP NICHT SINNVOLL IST

Heute wird nicht selten die These vertreten, nur die Heilige Schrift sei maßgeblich, wichtig und wertvoll für den Glauben. Das Lesen anderer Schriften, meinen extreme Verfechter dieses Prinzips, würde den Gehalt des Glaubens vermindern. Für die katholische Kirche ist die Schrift sicher von zentraler Bedeutung, aber für sie ist die lebendige Überlieferung ebenfalls wichtig. Das sola scriptura Prinzip (allein die Schrift) ist aus verschiedenen Gründen widersprüchlich.

- Erstens ist die Schrift selbst innerhalb der Überlieferung entstanden, weshalb es sinnlos wäre Schrift und Tradition gegeneinander zu stellen, ein Produkt gegen seinen Urheber auszuspielen (siehe Seite drei).

- Durch die lebendige Überlieferung wird die Schrift tiefer erkannt und in den Umständen der jeweiligen Zeit ausgelegt. Durch das lebendige Lehramt gibt es einen Erkenntnisfortschritt, nicht in dem Sinne, dass neue Glaubenswahrheiten erfunden würden, sondern in dem Sinne, dass die einmal ergangene Offenbarung tiefer erkannt wird.

- Die Kirche schützt durch das Lehramt den Schatz der Heiligen Schrift und der Überlieferung vor Entstellungen, Verkürzungen, Häresien und ideologischen Vereinnahmungen (siehe auch Seite sieben).

•



*Rechte Seite der Kuppel oberhalb des Magdalenen- bzw. Engelbertaltares mit den Kirchenvätern Ambrosius und Hieronymus*

Wenn man bedenkt, dass die ursprünglichen theologischen Gründe für die Kirchenspaltung in der Reformation schon längst bereinigt sind, dann dürfte eigentlich einer vollen Einigung nichts mehr im Wege stehen und das gemeinsame Ernstnehmen der Schrift müsste eigentlich zur Einheit führen. In den letzten Jahrzehnten sind jedoch zusätzliche Probleme aufgetreten, die der ev. Pastor Andreas Theurer so beschreibt:

*In den letzten Jahrzehnten hinzugekommene nicht unbedeutende Belastungen für die Ökumene sind aus katholischer und orthodoxer Sicht vor allem zu nennen die Frauenordination, die unklare Haltung zu Abtreibung und Sterbehilfe, die Auflösung des Zusammenhangs von Ehe, Fruchtbarkeit und Sexualität, die Gutheißung der Homosexualität (...) sowie nicht zuletzt die Auflösung der letzten Reste evangelisch-lutherischer Amtstheologie.“*

Andreas Theurer beschreibt in dem Buch „Warum werden wir nicht katholisch? Denkanstöße eines evangelisch-lutherischen Pfarrers“ auch die Bedeutung der Überlieferung neben der Schrift, vgl. ISBN 978-3-937965-84-0.

# Sonntags- evangelium

Liebe Kinder!

VOM 20. JÄNNER 2013

Aus dem heiligen Evangelium  
nach Johannes—Joh 2, 1-11

## Die Hochzeit in Kana als Zeichen

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!

Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser!

Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm. Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.

So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.



Im Evangelium vom letzten Sonntag ging es um die Hochzeit von Kana. Dort sah Maria, dass der Wein ausgegangen war und ging mit diesem Problem zu Jesus. Dann sagte Maria zu den Dienern: Was er (Jesus) euch sagt, das tut. Als die Diener taten, was Jesus ihnen sagte, da verwandelte Jesus Wasser in Wein.

**Maria, die Mutter Gottes, sagt auch zu uns, dass wir tun sollen was Jesus sagt.** Wie erkennen wir aber, was Jesus uns sagt, was er will. Wir können dies erkennen, wenn wir in der Heiligen Schrift, in der Kinderbibel lesen. Wir erkennen den Willen Gottes auch durch die innere Stimme im Herzen, die wir Gewissen nennen. Gott kann auch durch andere Menschen zu uns sprechen.

**Das wichtigste im Leben ist, dass wir erkennen und tun, was Gott will.** Wenn wir uns darum bemühen, dann wirkt Jesus in unserem Leben, in dieser Welt sogar Wunder, so wie damals in Kana. Jesus verwandelt unser Denken, unsere Familien, unsere Schulklassen und führt bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten. Dies wünscht Euch

Euer Pfarrer

Johannes Kleinwender

In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:

*Amelie Gornig*



*Mathias Huber*



*Marie Halbgebauer*



*Magda-Lena Bauer*



*Maya Luschin*



*Christian Dengg*



*Klara Schragl*

# In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:



*Jaylie Bugger*



*Paula Bernadette Angelika*

*Eberharter*

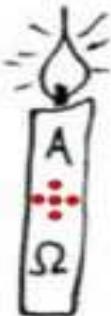


*Matthias Lukas Kiendl*



*Sophia Dissauer*

## Taufspruch



*Es ist ein Wunder, sagt das Herz.  
Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.  
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.  
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.  
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.  
Es ist unser Kind, sagen wir Eltern.*

# Bibelrätsel

*Jung und Alt sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Wer teilnimmt, kann das Rätsel bis 2. Februar im Pfarrbüro oder in der Sakristei abgeben, oder per Post oder Mail an die Pfarre schicken. Für den Gewinner gibt es einen Buchpreis, deshalb bitte Alter angeben.*

Name.....Anschrift.....Tel:.....Alter.....

Das Weihnachtsrätsel hat Roland Eberharter aus Gerlos gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb der Pfarre!

## Was ist richtig?

### 1. Alles, was in der Bibel steht...

- A) Muss man wörtlich nehmen
- B) Ist nur symbolisch gemeint
- C) Wurde vom Heiligen Geist eingegeben und kann mit seiner Hilfe verstanden werden

## Was ist falsch?

### 2. Um die biblischen Texte zu verstehen

- A) Muss man sie zuerst einmal lesen
- B) Sollte man um den Heiligen Geist beten
- C) Muss man wirklich hören wollen, was Gott zu sagen hat
- D) Muss man Theologie studiert haben

## Was ist richtig?

### 3. Die Texte der Bibel...

- A) Wurden von der Kirche getreu überliefert und werden von ihr für die jeweilige Zeit ausgelegt
- B) Kann jeder verstehen und auslegen, wie er will
- C) Sind unvollständig, weil die Kirche manches geheim halten wollte

## 4. Für Christen gilt:

- A) Wer die Bibel nicht kennt, kennt Christus nicht
- B) Wer die Bibel liest, ist extrem
- C) Wer aufgeklärt ist, kann nicht glauben, was in der Bibel steht
- D) Wer Zeit zum Bibellesen hat, arbeitet zu wenig

## ÜBER DIE AUSLEGUNG DER SCHRIFT DER MEHRFACHE SCHRIFTSINN

Der katholische Katechismus beschäftigt sich in Nr. 109 - 119 unter häufiger Bezugnahme auf Dei Verbum (Dokument über die Offenbarung des II. Vat. Konzils - 1962-1965) mit der Auslegung der Heiligen Schrift. Hier eine kurze Zusammenfassung darüber ohne die wörtlichen Zitate unter Anführungszeichen zu setzen:

In der Heiligen Schrift spricht Gott zum Menschen nach Menschenweise. Es ist daher darauf zu achten, was die menschlichen Verfasser wirklich sagen wollten und was Gott durch ihre Worte uns offenbaren wollte.

Um die Aussageabsicht der Schriftautoren zu erfassen, sind die Verhältnisse ihrer Zeit und Kultur und die literarischen Gattungen sowie die damals geläufigen Denk-, Sprech- und Erzählformen zu berücksichtigen. Darüber hinaus muss die Schrift in dem Geist ausgelegt werden, der sie inspiriert hat.

### KRITERIEN DER SCHRIFTAUSLEGUNG

In Dei Verbum werden dafür folgende Kriterien für die Auslegung der Schrift genannt:

1) Man soll sorgfältig „*auf den Inhalt und die Einheit der ganzen Schrift achten.*“

2) Die Schrift soll „*in der lebendigen Überlieferung der Gesamtkirche*“ gelesen werden. Denn nach Hilarius ist „die Heilige Schrift eher im Herz der Kirche als auf Pergament geschrieben.“

3) Man soll auf die „*Analogie des Glaubens*“ achten. Darunter versteht man den Zusammenhang der Glaubenswahrheiten untereinander und im Gesamtplan der Offenbarung.

### DER MEHRFACHE SCHRIFTSINN

Nach einer alten Überlieferung gibt es einen doppelten Schriftsinn, nämlich den literarischen und den geistlichen. Der geistliche Schriftsinn kann ein allegorischer, moralischer und ein anagogischer sein. Denn es können nicht nur der Schrifttext, sondern auch die Wirklichkeiten und Ereig-

nisse, von denen er spricht, Zeichen sein. Die Übereinstimmung dieser Sinne sichert der lebendigen Lesung der Schrift in der Kirche ihren ganzen Reichtum.

*Der wörtliche (literarische) Schriftsinn* ist der durch die Worte der Schrift bezeichnete Sinn.

*Der allegorische Sinn* meint die Gewinnung eines tieferen Verständnisses der Ereignisse, wenn wir die Bedeutung erkennen, die sie in Christus haben. So ist der Durchzug durch das rote Meer ein Zeichen des Sieges Christi und damit der Taufe (vgl. 1 Kor 20,2).

*Der moralische Sinn* bedeutet, dass uns Geschehnisse, von denen uns die Schrift berichtet, zum richtigen Handeln veranlassen. Sie können uns als Beispiel oder als Warnung dienen.

*Der anagogische Sinn* lässt uns Wirklichkeiten und Ereignisse in ihrer ewigen Bedeutung sehen, die uns zur ewigen Heimat hinaufführt. So ist z. B. die Kirche auf Erden Zeichen des himmlischen Jerusalem.

So kann der Gläubige nach dem Theologen Cassian gemäß dem vierfachen Schriftsinn z. B. im Wort Jerusalem das historische Jerusalem, die Kirche Christi, die menschliche Seele oder das zukünftige, himmlische Jerusalem erkennen.

In einem mittelalterlichen Zweizeiler heißt es:

Der Buchstabe lehrt die *Ereignisse*,  
die Allegorie, was du *zu glauben* hast,  
die Moral, was du *zu tun* hast,  
die Anagogie, *wohin du streben sollst*.

Für die richtige Auslegung und für ein tieferes Verstehen (siehe Seite 16) braucht es auch den Heiligen Geist, der der Urheber, der eigentliche Ausleger und die Verstehenshilfe der Schrift ist. Ihn, der der Kirche und den getauften Gläubigen verheißen ist, sollen wir immer wieder anrufen.

## DAS WORT GOTTES VERSTEHEN

Manche Menschen haben vielleicht eine Scheu davor, die Bibel zu lesen, aus Angst, sie könnten etwas nicht verstehen. Wenn man jedoch gar nicht mit der Lektüre beginnt, kann das Verständnis natürlich auch nicht zunehmen.

Die Bibel ist in erster Linie nicht ein wissenschaftlicher Gegenstand für Theologieprofessoren, sondern das Wort Gottes, durch das ER mit den Menschen zu allen Zeiten kommuniziert. Gott will zu allen Menschen sprechen, nicht nur zu den besonders gescheiterten, im Gegenteil, heißt es doch in der Schrift sogar: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du all dies den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. (Mt 11,25)

Nicht auf den Intellekt kommt es in erster Linie an, sondern auf die Liebe und die Offenheit des Herzens. Wie sonst wäre es zu erklären, dass manche Theologen sich in Theorien versteigen, die sie durch willkürliche Interpretationen der Hl. Schrift zu rechtfertigen suchen, und die sie und viele Gläubige vom katholischen Glauben wegführen, während ganz einfache Menschen oft tief in die biblischen Texte eindringen, sie im Licht des Glaubens betrachten und annehmen und so ihr Leben danach ausrichten.

**Voraussetzungen** für jedes Verständnis der Schrift ist zuerst einmal ein *ehrliches Interesse* und der *echte Wille zu verstehen*, was Gott mir sagen möchte, auch wenn es möglicherweise unbequem ist, ich es nicht gerne höre und mein Leben dadurch in Frage gestellt wird. Weiters setzt jedes Verständnis dann auch *die Offenheit und Demut voraus*, eben gerade das, was mich innerlich trifft, zuzulassen und nicht zu überhören.

Ein großes *Hindernis für das Verständnis* des Wortes Gottes ist das *Kreisen um das eigene Ich. Machtgier, Ehrsucht, Sinnlichkeit oder Egoismus* können Menschen gefangen nehmen, so dass ihnen eine größere Perspektive verloren geht. Sie sind zu stolz, um weitergeführt werden zu können.

Zum praktischen Umgang mit der Schrift empfiehlt es sich, in kleinen aber regelmäßigen

Portionen zu beginnen. Am besten mit einem Evangelium oder der Apostelgeschichte. Allein durch das Lesen eines gesamten biblischen Buches kann schon vieles in den rechten Zusammenhang kommen, so dass man es besser einordnen und verstehen kann. Die Möglichkeit, das Evangelium und die Lesungen des Tages als Mail zu erhalten, bieten den Vorteil, dass jene, die regelmäßig ihre Mails kontrollieren, eine tägliche Erinnerung an das Bibelstudium haben, dass man sich besser auf den Besuch des Gottesdienstes vorbereiten kann und dass man mit der gesamten Weltkirche so mitlebt.

Manche schätzen auch die Vorgehensweise, nach einem Gebet eine beliebige Bibelstelle aufzuschlagen, sie zu lesen und darüber nachzudenken, was Gott an diesem Tag durch diesen Text zu mir sagen möchte.

Um tiefer in den Text einzudringen, kann man auch einen Satz besonders betrachten, ihn vielleicht laut lesen oder aufschreiben und ihn als Tagesspruch mit sich nehmen. Manchmal kann auch die Einführung am Beginn jedes Abschnittes helfen, die wichtige geschichtliche, geografische oder für den Inhalt bedeutsame Informationen enthält. Natürlich kann man auch die Bibel als Ganzes einmal von vorne bis hinten durchlesen.

Eine große Verständnishilfe ist aber gewiss das Gebet. So könnte man eine geistliche Lesung beispielsweise mit den Worten des jungen Samuel beginnen: Rede, Herr, dein Diener hört. (1 Sam 3).

Trotzdem können natürlich manche Bibeltexte schwer verständlich bleiben, dann soll man so einen Text einfach stehen lassen mit der Haltung, dass es nicht am Text liegen muss, wenn man ihn trotz eifrigen Bemühens gerade nicht versteht. Durch diese demütige Haltung bleibt man innerlich offen und es wird die Zeit kommen, wo man auch diesen Text versteht und andere Texte noch tiefer erfasst. Man erfährt ein geistliches Wachstum und weiß sich reich beschenkt.

*Bettina Rahm*

## TIPPS FÜR LEKTOREN

Lektor kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Leser oder Vorleser. Im katholischen Gottesdienst kommt ihm die Aufgabe zu, die Lesungen, gegebenenfalls auch den Antwortsalm oder die Fürbitten vorzutragen. Der Lektor sollte ein Pfarrmitglied sein, das diesen Dienst auch glaubwürdig ausüben kann. In unserer Pfarre haben wir das Glück, eine große Zahl sehr treuer und verlässlicher Lektoren zu haben, die ihren Dienst sehr gewissenhaft versehen.

Doch bei bestimmten Gelegenheiten, seien es Taufen, Hochzeiten oder Begräbnisfeierlichkeiten, werden gelegentlich auch Gläubige zum Lesen gebeten, nicht regelmäßig den Dienst des Lektoren ausüben. In beiden Fällen ist es wichtig, sich über das Wesen des Lektorendienstes klar zu sein.

Zuallererst soll sich jeder Lektor bewusst sein, dass es sich um das Wort Gottes handelt, das er vorträgt. Diesem gebührt besondere Ehrfurcht, die sich vor allem darin zeigt, dass es nicht durch irgendwelche Geschichten – und seien sie noch so pädagogisch wertvoll – ersetzt werden, noch willkürlich vom Vorlesenden verändert werden kann. Dem Lektor sollte es das wichtigste Anliegen sein, dass das Wort Gottes im Mittelpunkt steht.

Sehr zu empfehlen wäre, dass dem Vortrag der Lesung stets ein kurzes innerliches Gebet vorangeht, dass das Wort Gottes von den Zuhörern aufgenommen wird. Vielleicht wäre es manchmal gut, auch darum zu bitten, dass man selbst diesem Ziel nicht im Wege steht, indem man gewollt oder ungewollt die gesamte Aufmerksamkeit auf sich zieht. Ein guter Lektor ist der, der trotz lautem und deutlichem (nicht aber übertriebenem) Vortrag, sich selbst zurücknimmt, der dem Wort Raum gibt und Gott seine Stimme leiht. Es wäre schlimm, wenn ein Hörer nach der Lesung kein einziges Wort mehr weiß, weil er durch das Gehabe, eine unnatürliche Aussprache oder auch extrem auffällige Kleidung eines Lektors ganz abgelenkt war.

Wie alle Personen, die einen liturgischen Dienst versehen, sollte auch der Lektor sich im Altarraum angemessen – das heißt frei von jeder Hast und im Bewusstsein der Gegenwart Gottes – be-

wegen. Bei einer Fortbildung für unsere Lektoren haben wir vereinbart, dass die Lektoren sich beim Hinzutreten zum Ambo vor dem Allerheiligsten kurz verneigen und dann die Lesung vortragen. Am Ende soll der Lektor nicht sofort weggehen, sondern warten, bis das Volk auf den Zuruf „Wort des lebendigen Gottes“ mit „Dank sei Gott“ geantwortet hat, und sich dann nach einer kurzen Pause wieder an den Platz zurück begeben.

Wenn ein Lektor, wie es bei manchen Anlässen vorkommt, aus dem Kirchenschiff in den Altarraum eintritt, so erfolgt zuerst eine Kniebeuge, bevor der Lektor zum Ambo schreitet. Auch wenn Personen einen Lektorendienst übernehmen, die darin vielleicht weniger geübt sind, sollten sie nicht den Eindruck erwecken, sie wollten das ganze einfach so schnell wie möglich hinter sich bringen. Eine große Hilfe ist dabei eine gute Vorbereitung. Der vereinbarte Text sollte unbedingt vorher mehrmals, am besten auch einmal laut vorgelesen werden. Wenn es Unklarheiten bezüglich der Aussprache von Personen- oder Ortsnamen gibt, kann vorher der Priester gefragt werden, das gibt Sicherheit.

Das Gleiche empfiehlt sich auch bei inhaltlichen Unklarheiten. Es kann manchmal schwer fallen, einen Abschnitt zu lesen, der inhaltlich schwierig zu verstehen ist. Manche Verständnisschwierigkeiten rühren daher, dass der Text aus dem Gesamtzusammenhang gerissen ist. Oft kann es dann schon helfen, eine bestimmte Stelle zuhause im Zusammenhang mit dem vorherigen und nachfolgenden Abschnitt zu lesen, um eventuelle Missverständnisse auszuräumen. Jeder Lektor sollte zu Hause öfters in der Heiligen Schrift lesen, um mit ihr vertraut zu sein.

Falls jemand eine kräftige und deutliche Stimme hat und sich vorstellen kann, einen solchen Dienst zu übernehmen, neue Lektoren sind herzlich willkommen. Interessierte können sich einfach an den Dekan - in Gerlos an den Herrn Koordinator - wenden.

*Bettina Rahm*

## AUS DEN PFARREN - AKZENTE IM JAHR DES GLAUBENS

### Pastoralkonzept für unsere Pfarren

Wir sind schon mitten im Jahr des Glaubens, das am 11. Oktober letzten Jahres begann. Damit dieses Jahr viel Segen bringt, ist es gut und wichtig, sich zu überlegen - wie wir dies jüngst im PGR Gerlos begannen - was der einzelne Gläubige in unseren Pfarren tun kam, um das **Glaubenswissen**, den Zugang zu den **Sakramenten** (Beichte, Krankensalbung, Ehe etc.), ein **Leben aus dem Glauben** (Streben nach Heiligkeit, Leben nach den Geboten etc.) und ein **Gebetsleben** (in der Familie, persönlich etc.) zu fördern. Vielleicht gibt es Vorschläge von einzelnen Gläubigen für Gebetskreise, Glaubensgespräche und weitere Ideen, wie das Wort Gottes tiefer im Pfarrleben wirksam werden kann.



*Die Sternsinger in Gerlos haben über 5.000 euro für Arme in der Welt eingesammelt*

Das II. Vat. Konzil (1962 - 1965) betont besonders die **Bedeutung der Laien**, die auf ihre Weise an der **Verkündigung** (durch Wort und Tat in der Familie, Beruf, Politik und Freizeit) an der **Heiligung** (Streben nach Heiligkeit durch ein christliches Leben im Alltag) und an der **Leitung** (christliche Grundsätze im privaten und öffentlichen Leben vertreten) teilhaben. Das Konzil lehrt, dass alle Gläubigen berufen sind, in ihrem Leben nach Heiligkeit zu streben, eine große Ehre und zugleich eine Herausforderung.

**Die Pfarrwallfahrt von 15. - 21. April** nach Deutschland auf den Spuren vieler Heiliger (Hildegard, Karl Leisner, Carl Lampert, Elisabeth, Anna Schäffer etc) und heiliger sowie kultureller Stätten soll auch ein Beitrag zum Jahr des Glaubens sein. Voranmeldungen sind bereits möglich. Das Programm wird bald auf die Pfarrhomepage gestellt: [www.pfarre.zell.at](http://www.pfarre.zell.at)



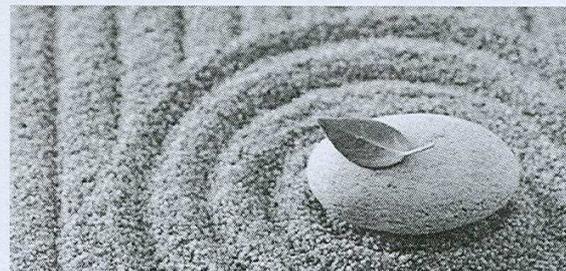
VORTRAG

DDDr. Peter Egger, Brixen

### Wie kann man heute über den Glauben reden?

Fit werden für Glaubensgespräche im Alltag

TEIL 2



Persönliche Voraussetzungen und praktische Tipps um jedem Rede und Antwort stehen zu können, der nach der Hoffnung fragt, die uns erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15).

Fr, 15. Februar 2013 | 20.00 Uhr

Festsaal, Wohn- und Pflegeheim Zell am Ziller

### Glaubensrunde für Jugendliche

Im Jänner wurde eine Glaubensrunde für Jugendliche begonnen. Die nächsten Termine sind im Februar und werden in der Gottesdienstordnung und auf der Homepage bekanntgegeben. Jugendliche sind herzlich eingeladen.

## DAS WORT GOTTES - DIE SEELE DER PFARRE DIE PFARRE LEBT AUS DEM WORT!

Vielleicht haben Sie noch niemals darüber nachgedacht. Welche Bedeutung hat das Wort Gottes im Leben der Pfarre? Könnte das Wort Gottes noch mehr Bedeutung erlangen in der Pfarre? Hier einige Beispiele und Anregungen:

**Die Wandlungsworte:** Wenn der Priester die Heilige Messe feiert und bei der Wandlung die Worte spricht: „Dies ist mein Leib, der für euch hingeben wird“, dann sind das Schriftworte, Worte Gottes, die durch die Zusage Christi „Unglaubliches“ bewirken, die Wandlung von Brot in den Leib Christi. Wenn wir bedenken, dass durch diese Worte Christus gegenwärtig wird, und dass die Kirche, wie Johannes Paul II. schrieb, von der Eucharistie lebt, dann bedeutet dies, dass das Leben der Kirche, das sich in der Pfarre verwirklicht, von dieser Mitte her aufgebaut wird. Jeder Gläubige, der eine Messe ehrfürchtig mitfeiert, wird auch in gewissem Sinne gewandelt und aufgebaut und trägt dann selbst zum Aufbau der Gemeinde bei. Wer die Bedeutung und den Wert der Sonntagsmesse kennt, der lebt geistlich davon.

**Der Wortgottesdienst:** Der erste Hauptteil der Heiligen Messe ist der Wortgottesdienst. Wer regelmäßig die Messe besucht, wird mit dem ganzen Reichtum des Wortes Gottes, dem Alten und Neuen Testament vertraut. Nach dem Evangelium küsst der Priester das Evangeliumsbuch als Symbol Christi, der in Seinem Wort gegenwärtig ist. Wer regelmäßig das Evangelium, die gute Nachricht hört, wird vom Guten geprägt. Das Wort Gottes, durch die Predigt ausgelegt, soll den Hörer erleuchten, ihn im Glauben stärken, sein christliches Tun anregen und ihm sein ewiges Ziel klarer vor Augen treten lassen.

**Die Segensworte:** Bei verschiedenen Segnungen werden zumeist Schriftworte vorangestellt. Die Segensworte selbst werden in SEINEM Namen gesprochen. Wenn der Priester zu Beispiel spricht: „Der Herr segne und behüte Euch, er lasse sein Angesicht über euch leuchten ...“, dann ruft er das Wohlwollen Gottes mit den Schriftworten herab, die

Gott über Mose Aaron in den Mund gelegt hat (Num 6f).

**Das Gebet des Herrn:** Das Wort Gottes ist uns auch geschenkt, um mit dem Herrn bzw. mit dem Vater zu sprechen. Jesus hat seinen Jüngern und uns die Vater-Unser-Bitten in den Mund gelegt. Wer dieses einmalige Gebet täglich betet und diese Bitten verinnerlicht, wird dadurch in seinem Denken und Wollen ein neuer Mensch, der vom Glauben her denkt und handelt.

**Der Schatz der Psalmen:** Die Priester sind verpflichtet, jeden Tag das Brevier, das Stundengebet zu beten. Die Pfarrer beten dies in erster Linie für ihre Gemeinde, was zu den wichtigsten Aufgaben gehört. Im Breviergebet sind Hymnen, Lesungen, Fürbitten und vor allem der große Schatz der Psalmen enthalten. Das zweite vatikanische Konzil hat es ermöglicht, dass auch Laien das Brevier oder eine Kurzform davon beten können. Dies wäre auch eine Anregung für Gläubige.

**Die Schriftlesung:** Die Heilige Schrift soll auch eine Bedeutung in der Familie bzw. im persönlichen Leben der Gläubigen haben. Jeder sollte eine Heilige Schrift besitzen und immer wieder daraus lesen.

**Im Religionsunterricht** werden die Schüler mit dem Wort Gottes vertraut gemacht.

**Bibelrunden:** Eine wichtige Möglichkeit, das Wort Gottes besser kennen zu lernen, sind Bibelrunden. Wer Interesse hat, an einer Runde teilzunehmen oder eine zu beginnen, möge sich einfach beim Pfarrer oder beim Kooperator im Pfarrhof melden.

Allein wenn man diese Beispiele bedenkt, dann wird einem deutlich, wie sehr das Schriftwort zutrifft, dass der Mensch nicht nur vom Brot alleine lebt, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. Die Schrift ist auch die Seele der Pfarre.

# Schriftstellen über das Wort

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt (Joh 1,14)

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. (Mk 13,31)



Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln (Joh 8,21)

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. (Joh 1,1)



Der Mensch lebt nicht nur vom Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt (Mt 4,4)

Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger. (Joh 8,31)

Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und Leben. (Joh 6,63)

Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens (Joh ,6,68)



Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen (Apg 6,2)

# Schriftstellen über das Wort

Hört das Wort nicht nur an,  
sondern handelt danach  
(Jak 1,22)

Nehmt euch das Wort zu Herzen,  
das in euch eingepflanzt  
worden ist und das die Macht  
hat, euch zu retten (Jak 1,21)

Durch dieses  
Evangelium  
werdet ihr  
gerettet,  
wenn ihr  
an dem Wortlaut  
festhaltet,  
den ich euch  
verkündet  
habe. (1 Kor 15,2)

Nehmt ...  
das Schwert  
des Geistes,  
das ist  
das Wort Gottes  
(Eph 6,17)



Denn  
lebendig ist  
das Wort  
Gottes, kraft-  
voll und  
schärfer als  
jedes  
zweischneidi-  
ge Schwert.  
(Hebr 4,12)

Kommt her  
und hört die  
Worte des  
Herrn,  
eures Gottes!  
(Jos 3,9)



Wer auf  
das Wort  
des Herrn achtet,  
findet Glück.  
(Spr 16,20)

Darum danken wir Gott unablässig dafür,  
dass ihr das Wort Gottes ... nicht als Menschenwort,  
sondern – was es in Wahrheit ist – als Gottes Wort  
angenommen habt; und jetzt ist es in euch,  
den Gläubigen wirksam.  
(1 Thess 2,13)



Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob  
man es hören will oder nicht (2, Tim 4,2)

## DER FUNDAMENTALISMUS

### GEDANKEN ÜBER EIN SCHLAGWORT

In meinem Theologiestudium bin ich zu einer Prüfung gegangen zu dem eher ungewöhnlichen Thema Fundamentalismus. Der Gastprofessor fragte im Verlauf der Prüfung, welche Phänomene man bei Fundamentalisten beobachten könne. Bevor ich ihm sagte, was er gerne gehört hätte, nämlich Angst, Intoleranz etc., sagte ich, dass ich dieselben Phänomene auch bei Antifundamentalisten festgestellt hätte. Darauf hin wurde der Herr Professor sehr ärgerlich und wir kamen regelrecht ins Streiten, was bei einer Prüfung sehr ungewöhnlich ist.

Der Professor, der damals überzeugter Befreiungstheologe war und z. B. eine im befreiungstheologischen Milieu entstandene Diktatur in Lateinamerika unkritisch positiv sah, hatte nämlich in einer Vorlesung Kardinal Ratzinger mit gewissen kirchlichen und sogar schismatischen Gruppen ins fundamentalistische Eck zu stellen versucht.

Viele denken beim Wort Fundamentalismus gleich an Gewalt oder sogar an Talibans, aber zunächst muss man einmal festhalten, dass es sich hierbei um eine besondere Haltung bzw. Sichtweise im Umgang mit der Schrift (Auslegung) handelt und dass man natürlich unterscheiden muss zwischen christlichem und islamischen Fundamentalismus. Hier seien nur einige sehr vereinfacht formulierte Gedanken ausgedrückt:

**Der christliche Fundamentalismus** ist in amerikanischen Freikirchen entstanden als Abwehrbewegung, als Reaktion gegen die auflösenden Tendenzen des theologischen Liberalismus und Modernismus seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Hier bedeutet Fundamentalismus im wesentlichen, dass man versucht, die ganze Bibel wörtlich zu nehmen, was zu einer Abwertung gewisser theologischer Wissenschaften führt. Psychologisch, sagen manche, habe der Fundamentalismus mit dem Bedürfnis nach Sicherheit, eben einem Fundament und im Extremfall mit der Angst vor der Ungewissheit zu tun. So stützt man sich auf die wörtliche Auslegung und neigt zur Intoleranz gegenüber anderen Sichtweisen. Es ist klar, dass der katholischen Kirche von ihrem Wesen her jeglicher Fundamentalismus fremd ist.

**Der islamische Fundamentalismus** ist ein völlig anderes Phänomen. Er hat einerseits eine Wurzel im Schriftverständnis des Islam. Hier geht man von einer Verbalinspiration aus, d. h. die Schrift wurde dem Religionsstifter direkt wörtlich eingegeben, ist daher als ganze wörtlich zu nehmen und dürfte normalerweise nicht einmal in einer andere Sprache übersetzt werden.

Der sich politisch äußernde Fundamentalismus, der oft auch zu Gewalt führt, hängt einerseits mit einem politischen Missbrauch der Religion und dem Schüren von Fanatismus zusammen. Er ist vielfach auch eine Reaktion auf die durch die westliche technokratische Welt hervorgerufene Bedrohung bzw. radikale Entwurzelung der Kultur. Das Phänomen der Angst vor dem westlichen Einfluss und einer gewissen Liberalisierung spielte bereits im 19. Jahrhundert bei Ausschreitungen muslimischer Massen in Gebieten des osmanischen Reichs eine gewisse Rolle (vgl. Martyrium des Seligen Engelbert 1860 in Damaskus).

Heute gibt es die verbreitete Auffassung, das jegliche religiöse Überzeugung fundamentalistisch und sogar gefährlich sei, weil sie Gewalt begünstige und bekämpft werden müsse. Es breitet sich ein sogenannter Relativismus aus, der dem Menschen im Grunde genommen die Wahrheitsfähigkeit abspricht, in seinem Wesen antireligiös ist und tiefe religiöse Überzeugungen für gefährlich hält. **Dieser extremer werdende Relativismus** hat ein Problem im Umgang mit Vernunft und Glaube, neigt zu Intoleranz gegenüber Gläubigen verschiedener Herkunft und **weist von da her eine gewisse Verwandtschaft mit dem Fundamentalismus auf**. Er verweigert einen vernünftigen Dialog mit den Religionen und fühlt sich von deren Wahrheitsanspruch bedroht. Diese Haltung wurde z. B. deutlich, als Papst Benedikt vor genau fünf Jahren (17. Jänner 2008) den geplanten Besuch der Universität Sapienza in Rom wegen heftiger, aggressiver Proteste („fundamentalistische“ Verweigerung des Dialoges) absagen musste. Die von ihm geplante Ansprache über Glaube, Vernunft, Wissenschaft etc. wurde am 16. Jänner 2008 auf Kath.net vorab veröffentlicht. Darin sagte Benedikt XVI:

*Wenn die Vernunft aus Sorge um ihre vermeintliche Reinheit taub wird für die große Botschaft, die ihr aus dem christlichen Glauben und seiner Weisheit zukommt, dann verdorrt sie wie ein Baum, dessen Wurzeln nicht mehr zu den Wassern hinunterreichen, die ihm Leben geben. Sie verliert den Mut zur Wahrheit und wird so nicht größer, sondern kleiner. Auf unsere europäische Kultur angewandt heißt dies: Wenn sie sich nur selbst auf ihren Argumentationszirkel und dem ihr jetzt Einleuchtenden konstruieren will und sich aus Frucht um ihre Säkularität von den Wurzeln abschneidet, von denen sie lebt, dann wird sie nicht vernünftiger und reiner, sondern verfällt.* Abschließend stellte der Papst die Frage, was ein Papst auf der Universität zu tun oder zu sagen habe und antwortete: *Ich werde gewiss nicht versuchen, andere in autoritärer Weise zum Glauben zu nötigen, der nur in Freiheit geschenkt werden kann. Über seinen Hirtendienst hinaus und vom inneren Wesen dieses Hirtendienstes her ist es seine Aufgabe, die Sensibilität für die Wahrheit wach zu halten; die Vernunft immer neu einzuladen, sich auf die Suche nach dem Wahren, nach dem Guten, nach Gott zu machen, und auf diesem Weg die hilfreichen Lichter, die in der Geschichte des christlichen Glaubens aufgegangen sind und dabei dann Jesus Christus wahrzunehmen als Licht, das die Geschichte erhellt und den Weg in die Zukunft zu finden hilft.*

Benedikt XVI. ist des beste Anwalt für Glaube und Vernunft. Wer ihm folgt, ist nicht gefährdet, in einen Fundamentalismus oder Relativismus zu verfallen, sondern begibt sich auf das wahre Fundament. Er kann frei und furchtlos einen tiefen, vernünftigen Glauben mit echter Toleranz leben, eben ganz normal katholisch sein!

**I. St.**

## **GEHORSAM ODER UNGEHORSAM**

### **WAS SCHLAFENDE HIRTEN UND REFORMATOREN GEMEINSAM HABEN**

Wer kennt nicht die Situation: Es gibt einen Streit, dieser wird immer heftiger. Bei genauerem Hinsehen denkt man nach, worüber wird denn gestritten, nur um des Kaisers Bart? Und man fragt sich oft, steckten da nicht andere, wirkliche Probleme dahinter?

Ist dies nicht auch ein Bild für sogenannte kirchliche Streitereien, die oft über die Medien ausgetragen werden. Die meisten wollen nicht mehr heiraten, viele Verheiratete gehen auseinander, und ausgerechnet da sollen die Pfarrer heiraten dürfen müssen. Immer weniger Leute gehen in die Kirche, und ausgerechnet thematisiert man das Recht auf Eucharistie oder diskutiert heftigst über den Kommunionempfang. Kaum jemand will mehr zur Beichte gehen, aber man spricht vom Priestermangel. Diese Liste könnte man lange fortsetzen. Was ist die Ursache dafür, dass Randthemen in der Vordergrund gerückt werden und die wahre geistliche Not, die wirklich da ist, kaum mehr gesehen wird? Gibt es eine Medizin? Wie wäre es da mit dem Wort Gottes und dem Gehorsam aus Liebe?

Das Wort Gottes ist ein Schatz, den man oft nicht gleich als solchen erkennt und den man heben muss. Wer bereit ist zu hören, aufzunehmen, sich weiterführen zu lassen, der kann reich beschenkt werden. Wo dieser Gehorsam gelernt und geübt wird, dort gibt es ein geistiges Wachstum. Dieses führt zu geistlicher Tiefe, intellektueller Weite und zur Einheit in der Liebe.

Das Gegenteil ist der Ungehorsam. Wer nicht hört auf das Wort Gottes, erfährt kein inneres Wachstum, wird oberflächlich und der Egoismus nimmt immer mehr Gestalt an. Dies führt zu einer geistigen Verengung, man sieht weniger, man versteift sich auf Nebensächlichkeiten, die dann Anlass zum Streit werden. Der Ungehorsam steigert sich zur Haltung des Trotzes.

Wenn zum Beispiel ein Pfarrer, der als junger Priester viele Menschen für ein Gebetsleben begeistert hat, fromm, anziehend und eine fast

charismatische Ausstrahlung hatte und mit Begeisterung im Straßenapostolat für den katholischen Glauben eintrat, in späteren Jahren fast genau das Gegenteil vertritt, den Ungehorsam zum Programm erhebt und mit der Hilfe von eher antikirchlichen Medien aus der österreichischen Froschperspektive Änderungen der Weltkirche ertrotzen will, dann fragt man sich: Was ist da passiert, wie ist das möglich? Die Antwort: Jemand hat den Gehorsam verloren und ist stolz geworden, oder umgekehrt. Der Ungehorsam führt zur Verengung des Blickfeldes und kann bis zum Trotz führen, die Frucht davon ist Spaltung. Statt der oft beschworenen Wiedervereinigung durch Ökumene droht eine neue, zusätzliche Spaltung.

Petrus Canisius, der Patron der Diözese Innsbruck, hat in der Zeit der Reformation (Kirchenspaltung) die katholische Reform mit Erfolg betrieben. Er sah neben den Reformatoren, die er mit Liebe zu gewinnen suchte, in schlafenden Hirten eine weitere Ursache für die Spaltung. Diese haben lange geschwiegen, Missbräuche und Übel nicht abgestellt, die längst vorhandene Spaltung nicht wahrhaben wollen und einen unehrlichen Scheindialog geführt, anstatt die Probleme klar anzusprechen und die zentralen Glaubenswahrheiten offen zu verkünden.

Schlafende Hirten und Reformatoren haben ein Laster gemeinsam, die egoistische Selbstliebe. Die einen wollen aus dieser Haltung die Kirche, statt sich selbst bekehren, die anderen wollen ihre Ruhe haben auf Kosten der Kirche und des Heils der Menschen. Die einen treten offen und aktiv für den Ungehorsam ein, die anderen praktizieren ihn durch Verweigerung der Ausübung der Hirtenpflicht (Zurechtweisung, mutiges Vorgehen etc.). Beide führen zu dem hin, was sie angeblich nicht wollen, die Spaltung! Deshalb gilt: Gehorsam bringt Segen, führt zur geistlichen Tiefe und zu katholischer Weite, überwindet die egoistische Selbstliebe, die knechtische Furcht und führt zur Einheit in der Liebe. Nur den Betern kann es noch gelingen, .....

I. St.

## TERMINE UND FESTE

- Fr., **01. Feb.** 19.00 Uhr Gottesdienst mit **Kerzenweihe** (Lichtmess)
- Sa., **02. Feb.** **DARSTELLUNG DES HERRN – Lichtmess**  
 08.00 Uhr Wallfahrermesse in Maria Rast mit **Kerzenweihe**
- Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert nach Ramsau**  
 17.45 Uhr Treffpunkt zur Fußwallfahrt bei der VS Zell m. Firmlinge, Eltern und Paten  
 18.40 Uhr Pavillon Ramsau: **Kerzenweihe** – anschließend Lichterprozession zur Kirche  
 19.00 Uhr Lichtmessgottesdienst mit **Blasiussegen** anschl. **Beichtgelegenheit** u. **Nachtanbetung** bis 06.00 Uhr
- So., **03. Feb.** 08.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit **Blasiussegen**  
 14.00 Uhr **Kindersegnung** in der Pfarrkirche  
 19.00 Uhr Abendmesse mit **Blasiussegen**
- Do., **07. Feb.** **245. Monatswallfahrt nach St. Leonhard in Thurnbach zu Ehren der Mariazeller Gnadenmutter**  
 14.00 Uhr Rosenkranz 14.30 Uhr Heilige Messe

- Firmung:** Sonntag, 14. April, 10.00 Uhr
- Erstkommunion in Ramsau:** Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit, 07. April
- Erstkommunion in Zell:** Donnerstag, 09. Mai (Christi Himmelfahrt)
- Eheseminar in Zell:** Samstag, 02. März, 08.00 Uhr – 16.30 Uhr

### Vorankündigung Pfarrwallfahrt vom 15. – 21. April nach DEUTSCHLAND

In nächster Zeit werden das genaue Programm auf der Gottesdienstordnung und der Homepage ([ww.pfarre.zell.at](http://ww.pfarre.zell.at)) und die Kosten bekannt gegeben. Voranmeldungen sind möglich!

*Unsere Sternsinger* waren auch im heurigen Jahr wieder fleißig unterwegs, wurden von euch freundlich aufgenommen und haben das großartige Ergebnis von über 22.000 Euro erbracht.



*Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen Spendern und allen Kindern und Erwachsenen, die sich für das gute Gelingen der Sternsingeraktion 2013 eingesetzt haben.*  
**Ergebnis:** Zell 12.000, Ramsau u. Gerlos jeweils gut 5.000 Euro!